

# Argumente

## Thema: Schulstrukturreform



Informationen aus dem Kurt-Schumacher-Haus

Januar/Februar 2010

## Bessere Schulen - bessere Chancen

### Optimale Förderung und längeres gemeinsames Lernen

#### ● ZIEL: BESSERE INDIVIDUELLE FÖRDERUNG

**Berlins Schülerinnen und Schüler sollen die bestmögliche individuelle Förderung bekommen. Das ist eines der wesentlichen Ziele der Schulstrukturreform, die nach ausführlicher Diskussion von der rot-roten Koalitionsmehrheit im Januar 2010 beschlossen wurde. Künftig führen zwei unterschiedliche Wege zum Abitur. Der Ganztagsbetrieb wird ausgebaut, mit längerem gemeinsamen Lernen sollen bessere Schulabschlüsse erreicht werden. Es wird mehr Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher an den Berliner Schulen geben.**

Mit der Sekundarschule und dem Gymnasium wird es künftig nach der gemeinsamen Grundschule nur noch zwei Schulformen geben. Alle Sekundarschulen werden Ganztagschulen, bis 16 Uhr gibt es für die Schülerinnen und Schüler Bildungs- und Betreuungsangebote. Auch die Gymnasien werden gestärkt - mit besserer Profilbildung und Ausbau des Ganztagsbetriebs.

Mit den Sackgassen im Bildungssystem ist Schluss. Die häufig als „Restschule“ bezeichnete Hauptschule wird abgeschafft. Künftig ist nicht nur am Gymnasium das Abitur möglich: Die Sekundarschule bietet einen gleichwertigen Abschluss, aber ein Jahr mehr Zeit dafür. Zusätzlich wird es an den Sekundarschulen ein praxisorientiertes Duales Lernen geben, unterstützt von Betrieben. Die Sekundarschulen bieten die Möglichkeit, alle üblichen Schulabschlüsse

abzulegen: entweder nach 10 Jahren die Berufsbildungsreife, die erweiterte Berufsbildungsreife oder den Mittleren Schulabschluss.

#### Lernerfolg unabhängig von sozialer Herkunft

„Noch immer bestimmt allzu oft die soziale Herkunft über den Bildungserfolg eines jungen Menschen“, sagte Bildungssenator Jürgen Zöllner (SPD) bei der Verabschiedung der Schulstrukturreform im Abgeordnetenhaus. „Ich glaube, dass es möglich ist und möglich sein muss, die Leistungsfähigkeit aller Schülerinnen und Schüler zu steigern.“ Der 13jährige Weg zum Abitur sei eine vernünftige Antwort, um möglichst vielen Schülerinnen und Schülern eine Chance auf diesen höchsten schulischen Bildungsabschluss zu geben, wobei die Bedeutung des bewährten Gymnasiums mit seinem um ein Jahr kürzeren Weg unbestritten sei.

Die Schulstrukturreform, so Bildungssenator Zöllner, sei insgesamt die richtige Antwort auf die Herausforderungen der Stadt. „Moderne und gute Schulen integrieren in ihren Konzepten die Lebenswirklichkeiten ihrer Schülerinnen und Schüler. Nicht selten sind beide Elternteile berufstätig. Zu viele Jugendliche kommen aus sozial benachteiligten Familien. Immer mehr Jugendliche wachsen getrennt von einem Elternteil auf. Die Lebensumstände sind bunt und

#### HERAUSGEBER:

SPD BERLIN,  
RÜDIGER SCHOLZ,  
MÜLLERSTR. 163,  
13353 BERLIN

#### REDAKTION:

ULRICH HORB

DRUCK: SPD BERLIN

TELEFON: 4692 222

#### MAIL:

SPD@SPD-BERLIN.DE

#### INTERNET:

WWW.SPD-BERLIN.DE

nicht selten problematisch. Die Akzeptanz der Integrierten Sekundarschule wird davon abhängen, ob Eltern Vertrauen in diese Schule gewinnen, ob sie überzeugt davon sind, dass diese Schulen ihren Kindern alle Perspektiven bieten, und ob ihre Kinder in dieser Schule optimale Förderung erhalten."

## ● ÜBERSCHAUBARE STRUKTUREN

Das bisherige vielgliedrige Schulsystem hat sich nicht bewährt. Es zwang nach der Grundschule zu Festlegungen auf unterschiedliche Bildungswege und war nicht durchlässig genug. Jetzt wird aus Hauptschulen, Realschulen, integrierten Haupt- und Realschulen sowie Gesamtschulen in Berlin die Integrierte Sekundarschule. Mit dem Schuljahr 2010/2011 soll es insgesamt 121 Sekundarschulen geben.

An mittlerweile 15 Schulen wird der Schulversuch „Pilotphase Gemeinschaftsschule“ fortgesetzt, der neben der Sekundarstufe I (Klasse 7 bis 10) auch die Grundschule einschließt. Ihr Markenzeichen ist das gemeinsame und integrative Lernen von der Schulanfangsphase bis zum Mittleren Schulabschluss oder zur Hochschulreife.

## ● LÄNGERES GEMEINSAMES LERNEN

In den Integrierten Sekundarschulen können alle Kinder ab Klasse 7 erfolgreich gemeinsam lernen. Statt einer Aufteilung auf viele verschiedene Schultypen gibt es eine Differenzierung im Unterricht: Die Förderung erfolgt individuell. Die neue Schulform baut auf den Erfahrungen der Integrierten Gesamtschule auf. Wie die Differenzierung aber praktisch erfolgt, können die Schulen selbst entscheiden. Sie können z. B. - wie bislang in der Gesamtschule üblich - Kurse für verschiedene Leistungsstufen einrichten oder auch Lerngruppen aus Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichem Leistungsniveau, die sich dann in der Gruppe gegenseitig unterstützen.

## ● BESSERE AUSSTATTUNG

Die Schulstrukturreform führt noch einmal zu weiteren Investitionen in die Bildung. Die Klassenfrequenz soll an den Sekundarschulen bei 25 Schülerinnen und Schülern pro Klasse liegen. Auf dieser Basis wird die Lehrerausstattung für die einzelnen Schulen bestimmt. Zum Vergleich: An den Real- und Gesamtschulen lag die Klassenfrequenz bislang bei 29.

Für Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache oder mit Lernmittelbefreiung gibt es zusätzliche Förderstunden.

Mittel aus den Konjunkturprogrammen wurden vom Berliner Senat ganz gezielt für die Sanierung und Erneuerung der Berliner Schulen eingesetzt. Die SPD hat durchgesetzt, dass 196 Millionen Euro - fast ein Drittel des Konjunkturprogramms II - an die Schulen geht. Der Einbau moderner Heizungen und Fenster wird helfen, künftig Energie zu sparen. Viele Schulen erhalten eine Mensa und werden für den Ganztagsbetrieb ausgebaut.

Für die Schulstrukturreform hat der Senat jährliche Mehrausgaben in Höhe von 22,6 Millionen Euro vorgesehen, für die Umstellung des Schulsystems steht zusätzlich eine einmalige Summe in Höhe von 10 Millionen Euro zur Verfügung.

**Auswahl der richtigen Schule**

Zum Ende der Grundschulzeit erhalten Schülerinnen und Schüler eine Empfehlung, auf welche weiterführende Schule sie gehen sollten. Diese erfolgt in Form eines verbindlichen Beratungsgesprächs zwischen Eltern und Grundschule. Anders als in anderen Bundesländern spielt in Berlin aber der Elternwille eine entscheidende Rolle.

Da sowohl die Sekundarschule als auch das Gymnasium im zweigliedrigen Schulsystem zum Abitur führen können, lohnt ein Blick auf die unterschiedlichen Wege. So spielt am Gymnasium die Schnelligkeit eine wichtige Rolle, das Abitur wird nach zwölf Jahren abgelegt. Das ist zwar auch an den Sekundarschulen möglich, in der Regel wird dort aber nach dreizehn Jahren Abitur gemacht. Deshalb gibt es dort in den 7. und 8. Klassen 31 Unterrichtsstunden in der Woche, in den Klassen 9 und 10 32 Stunden. Das sind jeweils zwei Stunden weniger als am Gymnasium. Durch das zusätzliche 13. Schuljahr aber wird dies später mehr als ausgeglichen. Der etwas langsamere Weg zum Abitur kann zu weniger Druck führen und Raum für andere Bereiche wie Sport, Musik oder soziales Engagement lassen.

Zusätzlich bieten die Sekundarschulen das „Duale Lernen“, in dem Theorie und Praxis verbunden werden und damit auch eine deutlich bessere Vorbereitung auf eine spätere Berufsausbildung er-

folgt. Handwerkskammer und Industrie- und Handelskammer haben diesen Ansatz der Reform begrüßt. Sie wollen zudem dafür sorgen, dass Schule und benachbarte Betriebe zusammenfinden und ausreichend Praxisplätze entstehen oder Schülerfirmen Unterstützung erhalten. Im Internet wurde eine neue Plattform eingerichtet: [www.duales-lernen.de](http://www.duales-lernen.de)

## Aufnahmeverfahren

Die überwiegende Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler wird an der ausgewählten Schule auch aufgenommen werden können. Im Einzelfall kann es Sekundarschulen oder Gymnasien geben, die mehr Anmeldungen als Plätze haben. Dann gilt für beide Schulformen das gleiche Verfahren.

Die Schulleiterin oder der Schulleiter vergibt siebzig Prozent der vorhandenen Plätze nach transparenten und von der Schulaufsicht zu genehmigenden Kriterien, davon sind zehn Prozent der Plätze zur Vermeidung besonderer Härten vorgesehen, etwa wenn Geschwisterkinder bereits auf der Schule sind. Aber auch das besondere Interesse an einem bestimmten Schulprofil kann im Auswahlgespräch mit den Eltern und der Schülerin oder dem Schüler eine Rolle spielen. 30 Prozent der Plätze werden durch Los vergeben.

Am Gymnasium gibt es künftig ein Probejahr. Wird dieses Jahr nicht erfolgreich absolviert, kann die Schule in der 8. Klasse der Sekundarschule fortgesetzt werden, ohne dass damit künftig der Weg zum Abitur versperrt ist.

## Ausbau des Ganztagsbetriebs

Alle Sekundarschulen bieten Ganztagsbetrieb bis 16 Uhr an. Schrittweise wird es aber auch an den Gymnasien mehr Ganztagsunterricht geben. Die einzelnen Schulen entscheiden selbst, ob sie Ganztagsbetrieb in „gebundener“ oder „offener“ Form anbieten. „Offen“ heißt: Nach Unterrichtsschluss können die Schüler zusätzlich ein Mittagessen bekommen und bis 16 Uhr Freizeitangebote oder Hausaufgabenbetreuung in der Schule erhalten. „Gebunden“ bedeutet, dass Unterricht, Freizeitangebote und Mittagessen in einem für alle ver-

bindlichen Programm bis 16 Uhr miteinander verbunden sind.

## Mehr Lehrer- und Erzieherstellen

Um den steigenden Bedarf an Lehrern und Erziehern zu decken, geht der Senat neue Wege. Im Erzieherbereich soll Quereinsteigern eine Ausbildung angeboten werden, im Lehrerbereich wird die Zahl der Studienplätze noch einmal erhöht. Zum 1. Februar 2010 stellte die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung 200 Lehrkräfte unbefristet neu ein. In einer zusätzlichen Offensive für den Lehrerberuf werden 300 zusätzliche Referendariatsplätze und - in diesem und den drei Folgejahren jeweils - 150 zusätzliche Studienplätze für Lehramtsstudenten/innen geschaffen, um mehr Lehrkräfte für Berlin zu gewinnen und an die Stadt zu binden. Ab 2010 stehen 2.200 Plätze im Vorbereitungsdienst zur Verfügung. Den erheblichen Bedarf an Erzieherinnen und Erziehern sollen auch Quereinsteiger - nach entsprechender gründlicher Weiterbildung - decken. Bildungssenator Jürgen Zöllner sieht darin eine pädagogisch sinnvolle Ergänzung, wenn Leute mit anderen Erfahrungen, zum Beispiel auch Handwerker, geholt werden.

## Die Reform zum Erfolg führen

Schule verändert sich. Mit zahlreichen Fortbildungsmaßnahmen bereitet die Senatsverwaltung für Bildung die Berliner Lehrerinnen und Lehrer sowie die Schulleiterinnen und Schulleiter auf die neuen Aufgaben vor. Die einzelnen Schulen haben mehr Freiheiten. Auch die individuelle Förderung im Unterricht stellt Lehrerinnen und Lehrer vor neue Aufgaben.

Die Reform ist nach langen Diskussionsprozessen beschlossen worden, die Berliner SPD und ihr Bildungssenator Prof. Dr. Jürgen Zöllner haben sich mit ihren Vorstellungen durchgesetzt und die größte Veränderung im Berliner Schulsystem der Nachkriegszeit eingeleitet. Es gibt eine breite Unterstützung von den Wirtschaftsverbänden bis zu den Gewerkschaften. Dieser Schwung muss jetzt gemeinsam genutzt werden - im Interesse der Jugendlichen.

### ● LINKS:

[WWW.STADT-DES-WISSENS-BERLIN.DE](http://WWW.STADT-DES-WISSENS-BERLIN.DE)

[WWW.DUALES-LERNEN.DE](http://WWW.DUALES-LERNEN.DE)

[WWW.BERLIN.DE/SEN/BILDUNG/BILDUNGSPOLITIK/SCHULREFORM/](http://WWW.BERLIN.DE/SEN/BILDUNG/BILDUNGSPOLITIK/SCHULREFORM/)

### ● MICHAEL MÜLLER, SPD-LANDES- UND FRAKTIONSVORSITZENDER:

„ES GEHT DARUM, DASS WIR UNSEREN KINDERN MEHR CHANCEN GEBEN WOLLEN. BUNDESWEIT GIBT ES EINE DEBATTE, WIE DIE VIELGLIEDRIGKEIT UNSERES SCHULSYSTEMS AUFGELÖST WERDEN KANN, WIE WIR MEHR GEMEINSAMES LERNEN ERMÖGLICHEN KÖNNEN. UND DIE BERLINER SPD HAT GESAGT: WIR HANDELN. WIR KÖNNEN NICHT ZULASSEN, DASS SCHÜLERGENERATIONEN VON DER HAUPTSCHULE ODER DER REALSCHULE IN DIE PERSPEKTIVLOSIGKEIT ENTLASSEN WERDEN.“

● POSITIVE  
RESONANZ



## Stimmen zur Reform

● ZÖLLNERS ÜBER-  
ZEUGUNGSKRAFT

**Berliner Kurier, 18. Januar 2010:** „Wut, Chaos, schmutzige Wahlkampf-Schlachten: In ganz Deutschland bringt das Thema Schule böses Blut in den (politischen) Alltag. (...) Und in Berlin? Schulsenator Jürgen Zöllner zog durch die Bezirke, traf Tausende (!) Eltern und Lehrer, warb für die Abschaffung der Haupt- und für seine Sekundarschule. Er holte Berlins Wirtschaft auf seine Seite, überzeugte Schulleiter davon, dass ihre Eigenverantwortung die Schule voranbringen kann.“

**Berliner Morgenpost, 15. Januar 2010:** „Das dreigliedrige Schulsystem hat ausgedient in Berlin. Die Hauptschule, die nur noch etwas mehr als jeder zwanzigste Schüler besucht, ist abgeschafft. SPD, Linke und im Kern auch die Grünen machen ernst mit ihrem Anliegen, Kinder nicht mehr mit elf Jahren auszusortieren. Damit öffnet sich die Chance, ein Grundübel des deutschen Bildungswesens zu heilen: Nirgendwo sonst schaffen so wenige Kinder aus sozial schwachen Elternhäusern den Aufstieg über Bildungserfolg in der Schule.“

**Jürgen Wittke, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Berlin:** „Mit der Einführung des Dualen Lernens für alle Sekundarschüler betritt Berlin Neuland. Dies könnte ein wegweisendes Modell für die ganze Republik werden.“

**Berlins Wirtschaftsverbände unterstützen die Reform.** Handwerkskammer und Industrie- und Handelskammer

(IHK) wollen die Schulen bei der Ausgestaltung des Dualen Lernens unterstützen. Die Neustrukturierung des Schulsystems sei dringend notwendig, erklärte die IHK. Mit der Reform würden die Weichen in die richtige Richtung gestellt.

**Die Gewerkschaft GEW** sieht in den Sekundarschulen einen wichtigen Beitrag, um den „Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und ungleich verteilten Bildungschancen“ aufzubrechen.

**Berliner Zeitung, 14. Januar 2010:** „Diese Schulreform ist ein großer Schritt in die richtige Richtung. Der Senat hat den Mut gehabt, ein noch in der Kaiserzeit angelegtes Schulsystem abzuschaffen, das letztlich dafür sorgte, dass aus den Kindern zu oft genau das wurde, was schon ihre Eltern waren. Rot-Rot hat die Bildungsgerechtigkeit zum Thema gemacht und erhält sogar Beifall von der Industrie, die auf mehr ausbildungsfähige Jugendliche hofft. Die Neuregelung ist bitter nötig, wenn man bedenkt, dass allein in Berlin-Neukölln im vergangenen Jahr 355 Schüler ohne Abschluss die Schulen verließen. Was soll aus diesen Menschen je werden?“

**Grundschulverband - Arbeitskreis Grundschule e.V.:** „Die Grundschulen sind damit von der höchst fragwürdigen Aufgabe entbunden, verfrüht Vorhersagen treffen zu müssen, ob ein Kind geeignet ist, das Abitur anzustreben oder nicht.“

● IHK UND  
HANDWERKSKAMMER  
UNTERSTÜTZEN DIE  
NEUE SCHULSTRUKTUR